

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Zürich. — Beitrag zur Berechnung von Stockwerkkrahmen. — Elektromagnetische Reibungskupplung. — † Anatole Mallet. — Miscellanea: Das Stereo-photogrammetrische Aufnahme-Verfahren. „Pro Arte“, Basel. Kaltes Trockenverfahren. Amerikanische Einheitschiffe. Schweizerische Portlandzement-Industrie. Eigen-Technische Hochschule. — Konkurrenz: Parlaments-

Gebäude für die australische Hauptstadt. Gebäude der kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule in Flawil. Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal in Basel. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

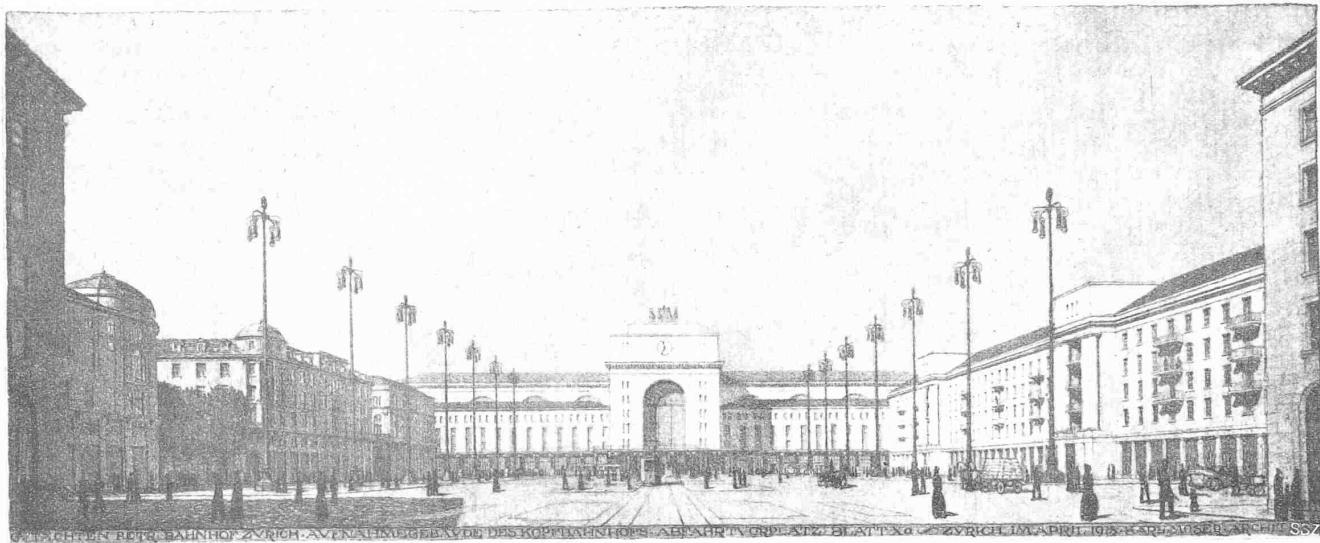


Abb. 28. Blick westwärts über den Abfahrt-Vorplatz des neuen Kopfbahnhofes; im Hintergrund der Haupteingang. — Arch. Prof. K. Moser, Zürich.

Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Zürich.

(Fortsetzung von Seite 283.)

Im Gegensatz zu dem in letzter Nummer besprochenen, von den Experten nur generell geprüften Durchgangsbahnhof jenseits der Langstrasse, haben sie gründlich bearbeitet einen verbesserten *Kopfbahnhof* und einen *Durchgangsbahnhof*, beide am Westrand des heutigen Bahnhofplatzes, und beide in Hochlage. Diese Entwürfe sind im Experten-Gutachten 1918 durch zahlreiche Schemata, Pläne und Bilder sowohl in eisenbahntechnischer wie in architektonischer Hinsicht eingehend dargestellt und im Textband ausführlich beschrieben. Wir müssen uns hier nur mehr andeutungsweise auf eine Wiedergabe weniger Pläne und Bilder beschränken und verweisen mit Nachdruck auf die ausserordentlich aufschlussreichen Ausführungen im Original.¹⁾

Wie wir auf Seite 311 letzten Bandes (28. Juni 1919) angekündigt, haben die Experten Cauer, Gleim und Moser in Verbindung mit Ing. Prof. R. Petersen (Danzig) inzwischen (1919) ihre Studien erweitert. Sie sind dabei zu einer noch vollkommenen Lösung, zu einem *Durchgangsbahnhof im Industriequartier* gelangt, den wir am Schluss unserer Darstellung ebenfalls zeigen werden. Dadurch erscheint ihr Durchgangsbahnhof-Vorschlag 1918 überholt, während für den *Kopfbahnhof* das nachstehend gezeigte Projekt (Abb. 26 bis 29) als nach Ansicht der Experten beste Lösung bestehen bleibt. Aus diesem Grunde, ferner weil die städtebaulichen Konsequenzen des Durchgangsbahnhofs in heutiger Geleiserichtung (Abb. 30 bis 33 auf Seiten 292 und 293) doch etwas bedenklich erscheinen, verlegen wir den Schwerpunkt unserer Besprechung der Experten-Vorschläge 1918 auf ihren Kopfbahnhof, dessen Verwirklichung vom Standpunkt der städtischen Interessen doch eher als wünschbar und erreichbar erscheint.

Das Geleiseschema haben wir in genereller Form als Abb. 20 auf Seite 79 letzten Bandes (22. Febr. 1919) bereits veröffentlicht; es sei hier darauf verwiesen. Abb. 26 auf nächster Seite zeigt den masstäblichen Plan, unter Beschränkung auf die vier Hauptgeleise-Gruppen, nämlich:

- I. Gel. 1 bis 5: von Schaffh. und Basel nach Gotthard bezw. Sargans.
- II. Gel. 6 bis 10: von Sargans und Gotthard nach Basel bezw. Schaffh.
- III. Gel. 11 bis 15: von Olten und Baden nach Winterthur bezw. Meilen.
- IV. Gel. 16 bis 20: von Winterthur und Meilen nach Olten bezw. Baden.

Alle Dienst- und Wartegeleise, diese zu drei, zwischen den vier Hauptgeleisbündeln liegenden Gruppen A, B und C zweckmässig vereinigt und wie die Lokomotiv-Geleise mit den äussern Teilen des Bahnhofes durch Unterfahrung aller Hauptgeleise verbunden, sind in Abb. 26 weggelassen. Die Perrons liegen auf Kote 418,2 gegenüber der Höhe 411,0 des Bahnhofplatzes. Als Konstruktions-Grenzmasse verwendeten die Experten folgende: wegen der knappen Längen fast durchweg Weichen 1:8 (wie im Entwurf S. B. B.); Minimalradius in Hauptgeleisen des Bahnhof-Gebietes 250 m, sonst 300 m, Nebengeleise 180 m; grösste Neigung von Hauptgeleisen 10‰, nur bei der Oerlikon-Linie 12‰, bei nur talwärts befahrenen Hauptgeleisen bis 25‰ (unter Beachtung des Fahrdienst-Regl. Art. 27, Abs. 3); grösste Neigung für Verbindungsgleise zwischen Personen- und Abstellbahnhof bergwärts 20‰, talwärts bis 33½‰; Perronkante 38 cm über SO. Als lichte Höhen gelten für Bahngeleise-Unterführungen 5,5 m, für Strassenunterführungen mit Tram 5,0 m, ohne Tram 4,2 m (Langstrasse 4,2 m); maximale Neigung für Strassenunterführungen 4%. So viel über die technischen Verhältnisse, die sich, wie die ganzen Betriebsvorgänge, im Expertenbericht eingehend erörtert finden.

Von grösserem Interesse als die Geleiseanlagen sind für die Öffentlichkeit ihre Berührungspunkte mit der Bahn, also die Perronanlagen, das Aufnahmegerätegebäude überhaupt, und schliesslich seine Stellung zu den für den Zu- und Abgang massgebenden vorhandenen Strassen, mit andern Worten: die Anpassung der Bahnanlagen an die Bedürfnisse des städtischen Fußgänger- und Wagen-Verkehrs.

Bei der *Perron-Anlage* haben die Experten der den Verkehr erleichternden möglichsten Trennung der abgehenden von den ankommenden Reisenden angestrebt. Diese Trennung spricht sich im ganzen Entwurf aus, in der zielbewussten Organisation des *Aufnahmegerätegebäudes* im Innern, wie in der Platzbildung im Äussern. Von den zahlreichen Grundrissen und Schnitten des Gebäudes geben wir hier nur den Schnitt in der Axe der Eintritts- und Schalterhalle

¹⁾ Zu bezahlen für 20 Fr. bei Rascher & Cie., Zürich.